

ZUM POSITIVEN VERHÄLTNIS VON HERKUNFTSSPRACHE UND LANDESSPRACHE IM MEHRSPRACHIGEN ERWERB: EINE STUDIE MIT PORTUGIESISCHEN KINDERN IN DER SCHWEIZ

Sulla base di uno studio che ha coinvolto 180 bambini e adolescenti che parlano e apprendono il portoghese come *lingua heritage* in Svizzera, il presente lavoro intende mostrare che un'elevata competenza linguistica nella *lingua heritage* non ha un effetto negativo sull'acquisizione della lingua maggioritaria parlata in società. Inoltre, si vuol far vedere che l'istruzione formale nella *lingua heritage* è in grado di potenziare il processo di acquisizione della stessa, facilitando lo sviluppo di strutture complesse o strutture che appartengono al registro formale.

● Maria de Lurdes
Gonçalves
| Camões, I. P. / Uni-
versität Aveiro,
Cristina Flores
| Universität Minho,
Esther Rinke & Jacopo
Torregrossa
| Goethe-Universität
Frankfurt

Einleitung

Ohne Zweifel trägt die Förderung der Sprachkompetenz mehrsprachiger Kinder in der Landes- bzw. Schulsprache zu ihrem Bildungserfolg bei. Dabei wird allerdings von Eltern oder Lehrpersonen noch häufig von der Annahme ausgegangen, dass eine gleichzeitige Förderung ihrer Kompetenz in der Herkunftssprache, z.B. durch herkunftssprachlichen Unterricht (HSU), negative Einflüsse auf die Entwicklung der Landessprache (auch Mehrheitssprache) haben könnte. Dies führt zu Unsicherheiten innerhalb mehrsprachiger Familien, die sich oft im Zwiespalt befinden zwischen dem Festhalten an der Herkunftssprache und dem Wechsel zur Landessprache im familiären Kontext (Piller & Gerber, 2021).

Der vorliegende Artikel leistet einen Beitrag zu dieser Debatte, indem er die Ergebnisse einer empirischen Studie vorstellt, die zeigen, dass eine hohe sprachliche Kompetenz in der Herkunftssprache keineswegs negativ mit der Kompetenz

mehrsprachiger Kinder in der Landessprache korreliert. Zudem unterstreichen die Resultate die Relevanz herkunftssprachlichen Unterrichts. Die Studien wurden in der Schweiz durchgeführt und befassen sich mit der Entwicklung des Portugiesischen als Herkunftssprache im Kontext verschiedener lokaler Mehrheitssprachen.

Erhebungsmethoden und Forschungsfragen

An der vorliegenden Studie beteiligten sich insgesamt 180 mehrsprachige Kinder mit europäischem Portugiesisch als Herkunftssprache und jeweils Deutsch, Französisch, oder Italienisch als Mehrheitssprache in der Schweiz (60 Kinder pro Mehrheitssprache). Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen waren im Alter zwischen 8;06 und 16 Jahren (Durchschnitt: 11;07 Jahre) und besuchten zwischen 0,5 und 9 Jahren (Durchschnitt: 3;06 Jahre) den HSU des Camões Instituts, der vom portugiesischen Außenministerium organisiert und koordiniert wird.

In einem umfangreichen soziolinguistischen Fragebogen wurden Informationen zum Input der Kinder im Portugiesischen und in der Landessprache im familiären und im schulischen Kontext erhoben, darunter auch Angaben zum Umfang des HSU im Portugiesischen. Dieser wurde berechnet, indem wir die Anzahl und Dauer der wöchentlichen Unterrichtsstunden mit der Anzahl der Jahre des Besuchs von HSU (32 Wochen im Jahr) multipliziert haben.

Im Beisein der Lehrpersonen absolvierten die Kinder einen schriftlichen Lückentest in beiden Sprachen, d.h. sowohl in der Herkunfts- als auch in der Mehrheitsprache. Der Test enthielt in allen Sprachversionen die gleiche Anzahl an Lücken (insgesamt 40) und umfasste identische Strukturen variierender Komplexität. Dieser Test wurde von den Autor_innen der Studie für die vier zuvor genannten Sprachen entwickelt, um die Sprachkompetenz der Kinder in verschiedenen sprachlichen Bereichen zu testen. Er basiert auf einer kindgerechten Geschichte, die von einer Sequenz von Bildern begleitet wird (*Edmonton Narrative Norms Instrument* (ENNI), Schneider et al. 2005). Die im Test enthaltenen Lücken entsprechen entweder vollständigen Wörtern oder Wortteilen und müssen durch die Kinder ausgefüllt werden. Dabei werden nicht nur ihre lexikalischen Kenntnisse überprüft, sondern auch ihr morphosyntaktisches Wissen in verschiedenen sprachlichen Bereichen (z.B. Verbmorphologie, Personalpronomen, Relativpronomen, Präpositionen, Adverbien und Negationselemente, siehe Flores et al., 2022 und Torregrossa et al., 2022). Basierend auf dem genannten Lückentest wurden die folgenden Forschungsfragen adressiert:

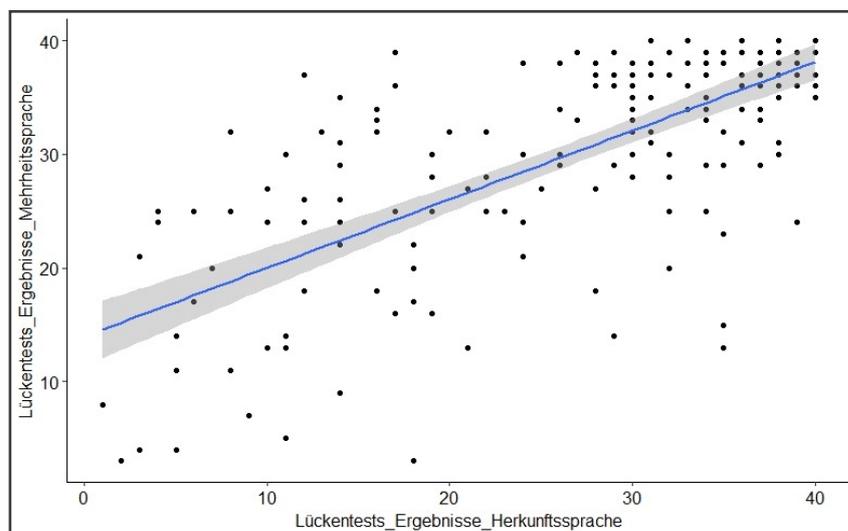
1. Welche Ergebnisse erreichen die Kinder insgesamt in dem Test? Korrelieren die Ergebnisse in beiden Sprachen (positiv oder negativ) miteinander?
2. Hat der Besuch des herkunftssprachlichen Unterrichts einen positiven Einfluss auf die Ergebnisse im Portugiesischen?

Kein subtraktiver Effekt

Die folgende Graphik zeigt die Gesamtergebnisse der Kinder in ihren beiden Sprachen.

Graphik 1¹

Gesamtergebnisse der Kinder in der Landessprache und im Portugiesischen



Die Ergebnisse des Lückentests zeigen eine große individuelle Variation der Resultate in beiden Sprachen. Beispielsweise erreichen die portugiesisch-französisch bilingualen Kinder im Portugiesischen Werte zwischen 4 und 40 korrekten Antworten. Die starke individuelle Variation ist in allen drei bilingualen Gruppen vorhanden und kann unter anderem auf Altersunterschiede, Umfang des Kontakts mit der Herkunftssprache im familiären Kontext und der Dauer und Art des HSU zurückgeführt werden (siehe Flores et al., 2022 und Torregrossa et al., 2022)

Ein wichtiges Ergebnis dieses Testes ist aber, dass eine deutliche positive Korrelation zwischen der Sprachkompetenz der Kinder in ihrer Herkunftssprache Portugiesisch und in der jeweiligen Mehrheitsprache existiert. Graphik 1 zeigt, dass je besser das Kind im Portugiesischen abschneidet (X-Achse), desto besser auch seine Sprachkompetenz im Deutschen, Französischen oder Italienischen ist (Y-Achse). Diese Ergebnisse unterstreichen, dass es keine Evidenz dafür gibt, dass die Verwendung bzw. Beherrschung der Herkunftssprache einen subtraktiven Effekt auf den Erwerb der Landessprache hat.

Maria de Lurdes Gonçalves ist die Koordinatorin für Portugiesischunterricht in der Schweiz (Camões, I.P.; Portugiesische Botschaft).



Cristina Flores ist Professorin (mit Habilitation) für deutsche Linguistik an der Abteilung für Germanistik und Slawistik der Universität Minho.



Esther Rinke ist Professorin für Iberoromanische Sprachwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt.



Jacopo Torregrossa ist Professor für Mehrsprachigkeit und Zweitspracherwerb an der Goethe Universität Frankfurt.



¹ Graphik 1 zeigt die Regressionslinie zwischen den Ergebnissen in dem Lückentext in der Herkunftssprache (X-Achse) und den Ergebnissen in dem Lückentext in der Mehrheitsprache (Y-Achse).

2 Graphik 2 zeigt die Regressionslinie zwischen der Höhe der Exposition zum formalen Unterricht in der Herkunftssprache (X-Achse) und den Ergebnissen des Lückentests in Bezug auf die 15 schwierigsten Strukturen (Y-Achse).

Die Rolle des herkunftssprachlichen Unterrichts

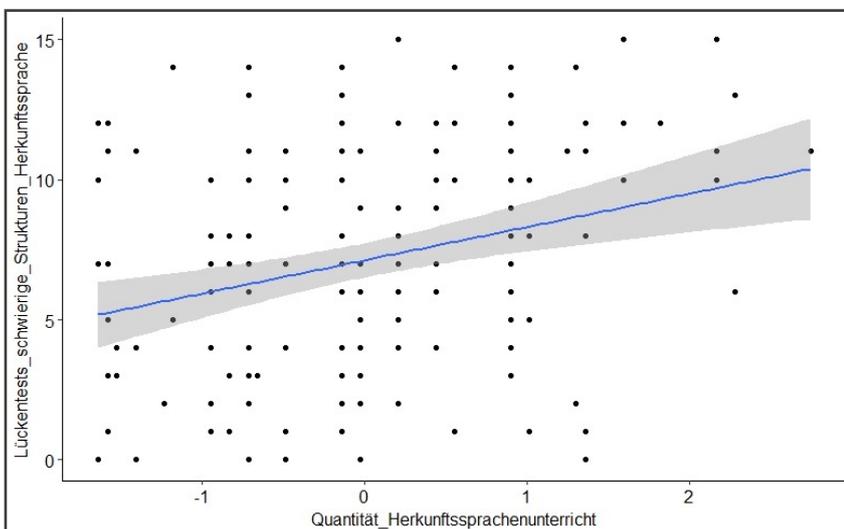
In Hinblick auf die Rolle des HSU sind vor allem diejenigen sprachlichen Strukturen des Tests von Relevanz, die den Kindern insgesamt Schwierigkeiten bereiteten. Kann nachgewiesen werden, dass diejenigen Kinder, die mehr HSU hatten, bessere Ergebnisse in Hinblick auf diese Strukturen zeigen?

Wenn man die Ergebnisse der Kinder in Hinblick auf die verschiedenen Strukturen des Tests miteinander vergleicht, dann zeigt sich, dass vor allem 15 der insgesamt 40 getesteten Strukturen für die Kinder besonders schwierig waren (siehe Torregrossa et al., 2022, für eine genauere statistische Analyse der Schwierigkeitshierarchie der Strukturen). Unter anderem zeigen die folgenden sprachlichen Phänomene eine niedrige Korrektheit im Portugiesischen: klitische Pronomina (1a.), Relativpronomina (1b.) und (kontrahierte) Präpositionen (1c.).

- (1) a. *O coelhinho quer tirá-lo.*
'Der kleine Hase möchte ihn nehmen.'
- b. *Mas sem querer, o coelhinho larga o balão, que voa para longe.*
'Ohne zu wollen lässt der kleine Hase den Ballon los, der dann davon fliegt.'
- c. *decidem ir passear pela floresta*
'Sie beschließen, durch den Wald zu laufen.'

Graphik 2²

Ergebnisse der Kinder in den schwierigen Strukturen in Korrelation zum Besuch des herkunftssprachlichen Unterrichts



Dass die genannten sprachlichen Strukturen den Kindern Schwierigkeiten bereiten, ist keine Überraschung. Sie stellen teilweise auch für monolinguale Kinder eine Herausforderung dar und werden von diesen erst im Schulalter vollständig erworben (siehe auch Rinke, Flores & Santos, 2019). Dabei spielt die zunehmende Literalität der Kinder eine Rolle, da einige der Strukturen vor allem im schriftsprachlichen Register verortet sind.

Die Ergebnisse unserer Studie in Grafik 2 bestätigen diesen Zusammenhang. Graphik 2 zeigt eine Korrelation zwischen der Dauer der Teilnahme am HSU (so gerechnet wie oben beschrieben) und ihrer Genauigkeit beim Lösen der schwierigen Strukturen im Lückentest (1 Punkt für jede korrekte Struktur, 15 Punkte insgesamt): Die Kinder mit größerer schulischer Erfahrung im Portugiesischen lösten auch die komplexesten Strukturen. In der Grafik wurden die Werte für die Quantität des formalen Unterrichts skaliert. Diese Ergebnisse unterstreichen den Wert des HSU, wobei dies selbstverständlich nicht bedeutet, dass die Dauer des HSU der einzige relevante Faktor für den Erfolg der Kinder beim Erlernen schwieriger Strukturen ist. Beispielsweise zeigt die Studie von Torregrossa et al. (2022), dass die Dauer des formalen Unterrichts mit dem Alter der Kinder positiv korreliert: Die ältesten Kinder sind auch diejenigen, die am längsten den HSU besucht haben. In Unterschied dazu fanden die Autoren keine Korrelation zwischen der Quantität des HSU und der Verwendung der Herkunftssprache im familiären Umfeld. Dies bedeutet, dass die Quantität des HSU unabhängig von der Quantität der Verwendung der Herkunftssprache zu Hause ist.

Diskussion und Zusammenfassung

Auf der Basis unserer Studienergebnisse kommen wir zu dem Schluss, dass das Beibehalten der Herkunftssprache im familiären Kontext und das Fördern der Sprache im Bereich des HSU nicht nur einen Beitrag zur Festigung und Stärkung der Herkunftssprache selbst leistet, sondern gleichzeitig auch keinen negativen Einfluss auf den Erwerb der Mehrheitssprache hat. Kinder, die sehr gute Sprachkompetenz in ihrer Herkunftssprache erlangen, sind in Hinblick auf

ihre Sprachkompetenz in der Landes- oder Mehrheitssprache keineswegs im Nachteil. Ein subtraktiver Effekt der Herkunftssprache auf die Landessprache ist in unserer Studie nicht zu beobachten. Im Gegenteil: eine höhere Kompetenz in der Herkunftssprache korreliert positiv mit guten Kenntnissen in der Landessprache. In Hinblick auf den herkunftssprachlichen Unterricht bestätigt sich die Vermutung, dass dieser sich positiv auf den Erwerb schwieriger sprachlicher Strukturen auswirkt. Vor dem Hintergrund, dass die genannten Sprachphänomene Teil des schriftsprachlichen bzw. formalen Registers sind, ist zu erwarten, dass der Erwerb der Literalität in der Herkunftssprache einen positiven Effekt ausübt, trotz der eingeschränkten Anzahl der Unterrichtsstunden (2 bis 3 Wochenstunden). Dies gilt insbesondere dann, wenn im herkunftssprachlichen Unterricht besonderer Wert auf die Einübung bestimmter Formen des schriftsprachlichen Registers gelegt wird (Stichwort: ‚Focus on form‘, Kisselev, Dubinina, & Polinsky, 2020).

Indem im HSU eingeübte didaktische Methoden und literale Techniken auch in der Mehrheitssprache angewendet werden, kann der positive Effekt der Literalität in der Herkunftssprache sich wiederum positiv auf den Erwerb der Literalität in der Landessprache auswirken. Weiterhin können Lehrpersonen durch den Sprachvergleich metalinguistische Kenntnisse stärken. In unserer Studie ist die positive Korrelation in allen drei Mehrheitssprachen beobachtet worden, d.h. sowohl in den romanischen Sprachen Französisch und Italienisch, als auch im Deutschen. Im Sprachunterricht können diese Ergebnisse nutzbar gemacht werden, indem Lehrkräfte einen pluralistischen Ansatz vertreten und das sprachliche Repertoire der Schüler nicht nur wertschätzen, sondern auch erweitern und optimal nutzen. Praktisch umsetzbar ist dies vor allem in der Zusammenarbeit zwischen regulären Sprachlehrpersonen und Lehrpersonen für den herkunftssprachlichen Unterricht. Herkunftssprachen sind zentral für die sprachliche Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund und sollten in der Regelschule deshalb als wesentlicher Bestandteil der Sprachbildung und nicht als bloßer Satellit behandelt werden (Gonçalves, 2022; Gonçalves & Vizentini, 2021).

Literaturliste

- Flores, C., Gonçalves, M.L., Rinke, E., & Torregrossa, J.** (2022). Perspetivas múltiplas sobre a competência bilingue de crianças lusodescendentes residentes na Suíça. A investigação linguística em diálogo com a didática. *Revista Portuguesa De Educação*, 35(1), 102–131. doi: 10.21814/rpe.24205
- Gonçalves, M.L.** (2022). Ensinar Português Língua de Herança na Suíça. Pluricentrismo e heterogeneidade. In: C. Döll, C., Hundt, & D. Reimann (Hrsg), *O Ensino do Português como Língua de Herança, Língua de Contacto e Língua Estrangeira*. Tübingen: Narr Francke Attempto, pp. 107-128. ISBN: 978-38233-8487-8
- Gonçalves, M.L., & Vizentini, M.** (2021). Portuguese in Switzerland: investigating the representations of families and teachers. In: A. Souza & S. Melo-Pfeifer (Hrsg), *Portuguese as a Heritage Language in Europe: a pluricentric perspective*. Pontes Editores, pp. 119-150.
- Kisselev O, Dubinina I., & Polinsky, M.** (2020). Form-Focused Instruction in the Heritage Language Classroom: Toward Research-Informed Heritage Language Pedagogy. *Frontiers in Education*, 5, 53. doi: 10.3389/educ.2020.00053
- Piller, I., & Gerber, L.** (2021). Family language policy between the bilingual advantage and the monolingual mindset. *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, 24 (5), 622-635. doi: 10.1080/13670050.2018.1503227
- Rinke, E., Flores, C., & Santos, A.L.** (2019). Heritage languages at school: Implications of linguistic research on bilingualism for heritage language teaching. In: C. Gabriel, J. Grünke & S. Thiele (Hrsg), *Romanische Sprachen in ihrer Vielfalt: Brückenschläge zwischen linguistischer Theoriebildung und Fremdsprachenunterricht*. Stuttgart: ibidem, pp. 211-232.
- Schneider, P., Dubé, R. V., & Hayward, D.** (2005). *The Edmonton Narrative Norms Instrument*. University of Alberta Faculty of Rehabilitation Medicine. www.rehabresearch.ualberta.ca/enni.
- Torregrossa, J., Flores, C., & Rinke, E.** (2022). What modulates the acquisition of difficult structures in a heritage language? A study on Portuguese in contact with French, German and Italian. *Bilingualism: Language and Cognition*, 1-14. <https://doi.org/10.1017/S1366728922000438>.